

Als Schuhmacherin erfolgreich wie die Mutter

Sarah Hädel wurde 26 Jahre nach Astrid Kalaica ebenfalls Kammer- und Landessiegerin – Beide lernten bei Obermeister Rudolf Goerke

Von Bettina Habermann

Wer etwas gewinnen möchte, muss etwas Besonderes schaffen. Das gilt im Sport wie im Berufsleben. Und so wählte die Schuhmacherin Sarah Hädel ein Paar Herrenschuhe für ihre Gesellenprüfung aus – schlicht in der Form, aber unterwärts mit besonderem Pfiff.

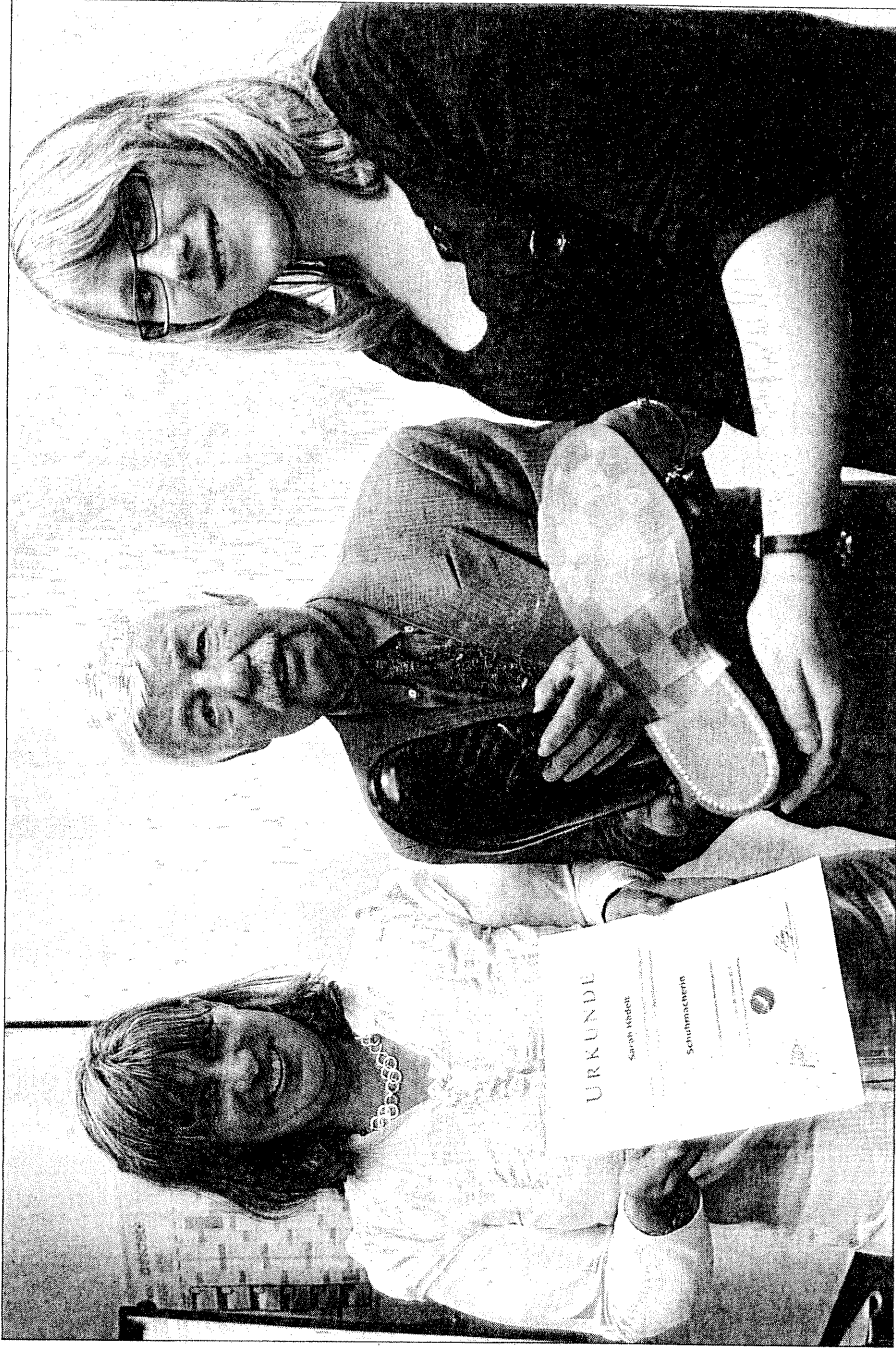
Die 20-Jährige entwarf ein Schachbrettmuster mit Umrandung für die Sohle, die sie in mehreren Arbeitsgängen von Hand einfärbte. Die aus mehreren Lederflecken aufgebauten Absätze stiftete die Schuhmacherin mit Messingnägeln – eine Arbeit, mit denen sie die Juroren überzeugte. Denn Sarah Hädel ist als Kammer- und als Landessiegerin ausgezeichnet worden.

„Junge Frauen arbeiten sehr zielstrebig.“

Das allein ist natürlich schon etwas Besonderes. Dass aber Sarahs Mutter Astrid Kalaica wie ihre Tochter bei Rudolf Goerke, dem Obermeister der Braunschweiger Schuhmacher-Innung, in die Lehre ging und vor 26 Jahren ebenfalls Kammer- und Landessiegerin wurde, dürfte im Handwerk bundesweit einmalig sein.

Die 45-Jährige, die bis heute als Schuhmacherin arbeitet, war die erste weibliche Auszubildende in Goerkes Betrieb. „Ich wollte niemals ins Büro, sondern etwas Handwerkliches machen“, erinnert sich Astrid Kalaica. Dann las sie Anfang der 1980er eine Annonce „Schuhmacher-Lehrling gesucht“ und war sicher, dass das etwas für sie wäre. Sie bewarb sich bei einem Braunschweiger Schuhmacher, doch der wies sie ab: „Nee, ein Mädchen will ich nicht.“

Aber die junge Astrid ließ nicht locker, telefonierte mit dem Branchenbuch in der Hand einen Betrieb nach dem anderen ab und erzielte immer wieder Absagen, weil sie „ein Mädchen“ war. Rudolf Goerke war der letzte, den sie anrief, und der gab ihr eine Chance. „Schon wäh-



Sarah Hädel (rechts) zeigt den Herrenschuh mit besonderer Ledersohle, die Probearbeit für ihr Gesellenstück. Über den Kammer- und Landessieg der jungen Schuhmacherin freuen sich mit ihr ihre Mutter Astrid Kalaica und Lehrmeister Rudolf Goerke.

Foto: Rudolf Flentje

rend eines vierwöchigen Praktikums spüre ich, dass sie Begeisterung für den Beruf mitbringt“, erinnert sich Rudolf Goerke an seine erste weibliche Auszubildende. Sechs Frauen hat der Schuhmachermeister inzwischen in dem einst von Männern dominierten Beruf ausgebildet. Vier von ihnen schafften sowohl Kammer- als auch Landessieg. „Junge Frauen nehmen die Arbeit nicht so leicht, sie arbeiten

sehr zielstrebig“, lautet das Resümee von Rudolf Goerke. Über seine vermutlich letzte Auszubildende gerät der 66-Jährige ins Schwärmen. Dass Sarah ein Juwel sei, habe er schon nach drei Tagen Praktikums festgestellt – „und jetzt hat sie unter Beweis gestellt, dass sie ein Juwel ist“. Wie ihre Mutter, die sie nach der Schule oft im Geschäft besuchte, wollte Sarah Hädel einen handwerklichen Beruf erlernen. „Mein

Schulpraktikum bei Herrn Goerke hat mir sehr gut gefallen“, erzählt die 20-Jährige. Nach einem zweiten Praktikum in einer Zahnarztpraxis entschied sie sich dann „aus dem Bauch“ für den Schuhmacher-Beruf. „Man bekommt abgetragene Schuhe, die nach getaner Arbeit zur Freude der Kunden wie neu aussehen – das ist schön“, so die Gesellin. Die Herrenschuhe mit Schachbrettmuster-Sohle, ihr Gesellen-

stück, sind bereits nach Bayreuth unterwegs. Dort findet Anfang Dezember die Bundesjegrehrung statt. Doch unabhängig vom Ausgang des Bundeswettbewerbss wird Sarah Hädel wie ihre Mutter bei ihren Leistungen bleiben. Denn sie hat mittlerweile ein Angebot für ein Weiterbildungsstipendium erhalten und möchte, wenn dieses genehmigt wird, ihre Prüfung als Schuhmachermeisterin ablegen.